

## **Forschungsprojekt „Rückkehr von Kindern aus der Pflegefamilie in die Herkunftsfamilie“**

Die Rückkehr von Kindern aus der Pflegefamilie in die Herkunftsfamilie ist ein sowohl in der professionellen Praxis der Pflegekinderdienste (PKD) und der Allgemeinen Sozialen Dienste (ASD) als auch bei der Pflegeelternverbänden ein hoch umstrittenes, konfliktträchtiges Thema.

Einige Anhaltspunkte für die Brisanz dieses Themenfeldes sind:

- Die Frage der möglichen Rückkehr von Kindern in ihre Herkunftsfamilie wird nicht nur seit längerem für die Heimerziehung sondern inzwischen auch für die Betreuung in Pflegefamilien verstärkt zum Thema. Hierfür sind neben Kostengesichtspunkten auch sozialpädagogische Aspekte der intensiven Unterstützung von belasteten Familien und der Identitätsentwicklung der Kinder relevant. Sowohl die Befürworter als auch die Gegner einer verstärkten Rückführung argumentieren – in der Regel vor dem Hintergrund dramatischer Einzelfälle – mit dem Kindeswohl. Systematisches Wissen zur Beurteilung von Chancen und Risiken fehlt generell.
- Wenn die Rückkehroption nicht bereits in den Kursen für Pflegeelternbewerber vorbereitet, bei der Auswahl der geeigneten Pflegefamilie für dieses Kind und seine Herkunftsfamilie (Passung) bedacht und bei der Beratung der Pflegeeltern, der Gestaltung der Besuchskontakte und der zeitlichen Planungen (kindliches Zeitempfinden) berücksichtigt wird, können sie bei den Pflegeeltern erhebliche Irritationen und Widerstände auslösen, Konflikte zwischen Herkunfts- und Pflegefamilien verstärken und für die Kinder zur Forcierung von Loyalitätskonflikten führen.
- Die wenigsten Jugendämter oder PKD haben eine explizite Konzeption für die Vorbereitung, Durchführung und Nachsorge der Rückkehr von Pflegekindern. Eine zweitägige Tagung des LJA in Baden-Württemberg im Jahre 2008, auf der wir einige Grundzüge einer solchen Konzeption entwickelt haben, hat darüber hinaus gezeigt, dass fast alle Grundsatzfragen der Betreuung von Pflegekindern und der Kooperation von ASD und PKD bei dem Thema Rückkehr wirksam werden.

- Die wenigen empirischen Daten, über die wir für die Praxis in Deutschland verfügen, zeigen, dass wir häufig über die Rückkehr – z. B. in Hilfeplangesprächen – reden und sie relativ häufig als Ziel definieren, sie aber – in Relation zu anderen Ländern - nur selten erreichen (vgl. z. B. DJI/DIJUF Projektbericht „Pflegekinderhilfe in Deutschland – Teilprojekt 1 Exploration“). Völlig ungeklärt ist die Frage, wie die Entwicklung der Kinder nach ihrer Rückkehr in die Herkunftsfamilie verläuft und von welchen Faktoren, auf die die Dienste unmittelbar oder mittelbar Einfluss haben, die erfolgreiche Reintegration in die Herkunftsfamilie abhängt.

**Wir möchten daher anregen, dieses bedeutsame Thema auf der Basis einer empirischen Untersuchung zu bearbeiten.**

Die Untersuchung soll (und kann bei entsprechender Ausstattung) folgende Fragen beantworten:

1. Wo haben die Kinder sechs Monate, ein Jahr und zwei Jahre nach ihrer Rückkehr in die Herkunftsfamilie ihren Lebensmittelpunkt? (quantitative Longitudinalstudie mit drei Messzeitpunkten)
2. Wie bewerten die Kinder, ihre Eltern, die Pflegeeltern und die am Fallverlauf beteiligten Fachkräfte den Erfolg der Rückkehr? (qualitative Untersuchung der unterschiedlichen Perspektiven an systematisch ausgewählten Einzelfällen)
3. Welche Faktoren treten bei den besonders gelungenen Reintegrationsverläufen sehr häufig auf und welche bei den deutlich misslungenen? (komparative Untersuchung zur Hypothesenbildung über die die Wirksamkeit zentraler Faktoren)

Das Ziel der Untersuchung ist es, empirisch abgesicherte Wissensbestände zu generieren. Auf der Basis dieser Untersuchungsergebnisse kann ein Qualifizierungsprojekt für Mitarbeiter/innen im PKD entwickelt werden.

Die Ziele dieses Qualifizierungsprojektes sind, mit den hierfür aufbereiteten Untersuchungsergebnissen:

- Kriterien für die einzelfallspezifische Beurteilung der Chancen einer erfolgreichen Reintegration zu vermitteln,
- die Faktoren zu fördern, die für eine erfolgreiche Reintegration wirksam sind bzw. solche zu verhindern oder abzumildern, die das Risiko des Scheiterns erhöhen und
- eine gemeinsame Konzeption von ASD und PKD zur Rückkehr von Kindern aus Pflegefamilien in ihre Herkunftsfamilie zu entwickeln und zu etablieren.

Diese Skizze dient als eine Grundlage für Entscheidungsprozesse, die zur Durchführung einer solchen Studie führen können. Sie stellt selbstverständlich kein Untersuchungsdesign dar. Für weitere Informationen und gemeinsame Überlegungen steht die „Forschungsgruppe Pflegekinder“ gerne zur Verfügung.

Gez.

Prof. Dr. Klaus Wolf